

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Kocherortverfehle
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.50.
Die Wochenansgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
erscheint vierteljährlich
50 Fig.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenspreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Fig. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Fig.
die Zeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 240.	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Freitag, den 13. Oktober.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1911.
----------	------------------------------	---------------------------	----------------------------------	-------

Amtliches.

Die Abhaltung von Viehmärkten im Be-
zirk Calw.

Unter der Voraussetzung, daß sich die Maul- und
Klauenseuche im Bezirk Calw oder in den angren-
zenden Bezirken nicht weiter verbreitet, werden die
Viehmärkte in Reulbach am 16. Oktbr. d. J., in
Neuweiler am 19. Oktbr. d. J., in Un-
terreichenbach am 23. Oktbr. d. J. abgehalten.
Die Zufuhr aus anderen Bundesstaaten, aus
verleuchten Bezirken und in das Beobachtungsgebiet
einbezogenen Gemeinden ist verboten.

Die landwirtschaftlichen Winterschu-
len werden in diesem Jahr eröffnet werden: in
Heilbrunn am 15. November, vormittags 10 Uhr,
in Leonberg am 9. November, vormittags
9 Uhr, in Reutlingen am 8. November, nachmittags
1 Uhr, in Kottweil am 7. November, vormittags
9 Uhr, in Gmünd am 9. November, vormittags
10 Uhr, in Hall am 7. November, vormittags
10 Uhr, in Ravensburg am 6. November, vormittags
10 Uhr, in Ulm am 6. November, vormittags
10 Uhr. Der Unterricht dauert je nach 5 Wo-
nate und wird auf Grund eines für sämtliche Win-
terschulen einheitlichen Lehrplans in 36-40 Stun-
den wöchentlich erteilt.

Tagespolitik.

Friedrich Payer, der nun beinahe vier Jahr-
zehnte den 6. württembergischen Reichstagswahlkreis
als Abgeordneter vertritt, sprach am Mittwoch abend
in Pfallingen im dichtbesetzten Kronensaal über
die politische Lage und die kommenden Reichs-
tagswahlen, Marokko und Tripolis, diese beiden im
Vordergrund der auswärtigen Politik stehenden um-
strittenen Erdteile, stellte er seinen Ausführungen
voran. Er führte dann aus: Die innerdeutsche
Politik sei im Hinblick auf die kommenden Reichs-
tagswahlen beeinflusst von wirtschaftlichen Besichts-
punkten und stehe unter der Nachwirkung der so-
genannten Finanzreform des schwarz-blauen Blochs,
die auch nicht eine gerechtfertigte Steuer gebracht
habe. Das werden die Wähler dieser Parteien sicher
vergessen. Erfreulich in diesem Durcheinander der
verschiedenen Meinungen und auseinanderstrebenden
Interessen sei der kraftvoll in der Bürgererschaft Wur-
zel schlagende Wille, die Geschichte selbst zu lenken,
wie er im Hanjand und in Norddeutschland in
dem neuen deutschen Bauernbund zum Ausdruck
kommt. Der Sozialdemokratie trauet Payer zu, daß
sie zu positiver Arbeit in den Parlamenten wie im
württembergischen Landtag so auch im Deutschen
Reichstag sich bereit finden werde, wenn sie zusam-
men mit dem Liberalismus gegen Konserervative mit
Anhang u. Zentrum eine Mehrheit bilden kann, denn
sonst hätten alle auf die Niederwerfung des schwarz-
blauen Blochs hinielenden Bestrebungen keinen
Zweck. Wenn das deutsche Bürgertum jetzt, wo ihm
die Gelegenheit dazu gegeben ist, das allgemeine,
gleiche und geheime Wahlrecht nicht dazu benütze,
sich bei den kommenden Reichstagswahlen eine Mehrheit
zu schaffen, die mit aller Kraft die Geschichte des
Reiches nach dem Volkswillen zu lenken befähigt
ist, dann müsse es aber die Konsequenzen tragen
d. h. den aus der verkehrten Wirtschafts- und
Steuerpolitik der letzten 40 Jahre resultierenden
Schaden auch weiterhin auf sich nehmen.

Die Hochsaison der inneren Politik hat
begonnen. Das Plenum des Bundesrats hielt am
gestrigen Donnerstag bereits seine zweite Sitzung
ab, nachdem am Tage zuvor dem Bundesratsaus-
schuß für auswärtige Angelegenheiten, in dem der
bayerische Ministerpräsident den Vorsitz führte, vom
Reichskanzler eingehende Mitteilungen über den
Stand der Marokkoverhandlungen, über den deut-
schen Anteil an den Bemühungen zur Beilegung des
italienisch-türkischen Konflikts und andere wichtige
Fragen der Außenpolitik gemacht worden waren.
Die Kommission über das Schiffsabgabengesetz

fördert die zweite Lesung der Vorlage nach Kräften,
um sie bis zum Beginn der Plenarverhandlungen
des Reichstags am nächsten Dienstag vollendet zu
haben. Der Entwurf hat nach den Kommissionen-
schlüssen seinen finanziellen Wert verloren; ob er
überhaupt Gesetz werden wird, ist auch heute noch
zweifelhaft. Sachsen, Baden, Hessen, die thürin-
gischen Bundesstaaten und Hamburg, die im Bundes-
rat zusammen über 16 Stimmen verfügen, sind
nach wie vor Gegner von Schiffsabgaben auf
natürlichen Wasserstraßen. Auch sonst wird in dem
bevorstehenden kurzen Tagungsabschnitt nicht ent-
fernt alles zur Verabschiedung gelangen, was die
Regierung erledigt wünscht. So sieht es z. B. schon
nach den unverbindlichen Besprechungen des Staats-
sekretärs Visco mit den Mitgliedern der Straf-
prozeßkommission fest, daß die Strafprozeßnovelle
vor Weihnachten nicht mehr fertiggestellt wer-
den wird. Es werden aber auch noch andere Ge-
setzentwürfe unter den Tisch fallen, möglicherweise
auch die schon durch mehrere Sessionen geschleppte
Fernsprechtgebührenordnung, an der nun einmal
weite Kreise der erwerbstätigen Bevölkerung keinen
Besallen finden können.

Der frühere Staatssekretär des Reichskolonial-
amts, Dernburg, wird im Dezember in Berlin
in der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fort-
bildung Vorträge über östliche Wirtschaftsfragen hal-
ten, und zwar über die Verfassung und Verwaltung
und die wirtschaftlichen Verhältnisse Japans, spe-
ziell dessen Industrie und die Stellung des euro-
päischen Kaufmanns in Japan, dann über Hokkaido,
Korea, Formosa und die Mandchurie als japanische
wirtschaftliche Kolonien, und drittens über China,
seine Reformfähigkeit, staatliche merkantile Entwik-
lung, die Stellung der deutschen Kaufleute usw.

Ein neues Verlehrsverfahren? Vom
Konfitorium in Münster ist, wie die „Dorim. Ztg.“
meldet, das Disziplinarverfahren gegen den Pfarrer
Traub eingeleitet worden. Gleichzeitig ist ein Ver-
fahren nach dem neuen Verlehrsrecht vor dem
Zeruchscollegium in Aussicht genommen.

Die Verhandlungen über Marokko sind,
wie bereits gemeldet, abgeschlossen worden. Es ist
also die Einigung erzielt über das Abkommen, durch
das Frankreich ein Protektorat über Marokko zuge-
standen wird und in dem dann die Freiheit
und Gleichberechtigung für die wirtschaftliche Betäti-
gung, für den Handel und für industrielle Unter-
nehmungen, festgelegt und mit Garantien umgeben
wird. Dieses Abkommen ist von den beiden Un-
terhändlern, dem Botschafter Herrn Cambon und
dem Staatssekretär v. Alderlen paraphiert, d. h.
vorläufig mit ihrem Handzeichen unterzeichnet wor-
den. Endgültig abgeschlossen wird dieses Abkommen
erst, wenn man sich über seine notwendigen Ergä-
nzungen, die sogenannten Kompensationen, d. h. also
die Abtretung der schon mehrfach erwähnten Ge-
bietsteile im Kongo, geeinigt haben wird, denn diese
Kompensationen bilden einen Bestandteil des ge-
samteten Abkommens. Ueber sie sind, wie es in der
offiziösen Notiz der „Norddeutschen Allgemeinen Zei-
tung“ heißt, die Verhandlungen „wieder aufgenommen“
worden. In diesem Ausdruck liegt schon, daß
es sich nicht um neue Verhandlungen handelt. Und
es ist ja auch gar kein Geheimnis mehr, daß sich
Cambon und Alderlen schon im Juli in der Haupt-
sache darüber geeinigt hatten, daß ein größeres Ge-
biet des französischen Kongo von Frankreich an
Deutschland und ein vielleicht noch nicht ganz be-
stimmtes Stück des nördlichen Kamerun von Deutsch-
land an Frankreich abgetreten werden soll. In fran-
zösischen Blättern wird nun darauf vorbereitet, daß
die Verhandlungen über diese Kompensationen schwie-
rig seien und lange dauern würden. Dies brauchen
sie nicht, wenn die französische Regierung an dem
festhalte, was, wie gesagt, schon vor Monaten in
der Hauptsache zwischen den beiden Unterhändlern

vereinbart worden ist; dann könnte die Sache schnell
gehen. Sollte aber die französische Regierung viel-
leicht mit Rücksicht auf parlamentarische Wider-
stände, die sich ankündigen, und auch im Hinblick
auf die Opposition einzelner politischer Persönlich-
keiten mit neuen Vorschlägen hervortreten, dann
könnten diese Verhandlungen allerdings noch etwas
länger dauern, und davon wird es auch abhängen,
zu welchem Zeitpunkt der Reichskanzler im Reichs-
tag das Resultat dieser Marokko-Verhandlungen mit-
teilen und über die bisher besorgte Politik der Re-
gierung sprechen kann. Man darf ohne weiteres
annehmen, daß er selbst das Bedürfnis hat, das
sobald als möglich zu tun. Dem Bundesrats-Aus-
schuß für die auswärtigen Angelegenheiten hat er
bereits das Marokko-Abkommen mitteilen können.

Die Nachricht von dem Abschluß der deutsch-
französischen Verhandlungen ist erst spät nachmit-
tags in Paris bekannt geworden und die Abend-
blätter verzeichnen sie kurz.

Der „Temps“ kritisiert in seinem letzten Leit-
artikel die unvernünftige Methode, mit der fran-
zösische Zeitungen den Wert von Marokko herabsetzen,
während gleichzeitig die deutschen Zeitungen sich be-
mühen, dem französischen Kongo alle Bedeutung ab-
zusprechen. Eine derartig kleinliche Verbezugungs-
methode sei unwürdig und stehe im Widerspruch
mit der Tragweite der Verhandlungen. Die öffent-
liche Meinung in Frankreich habe es Delcassé im
Jahre 1905 zum Vorwurf gemacht, daß er nicht
mit Deutschland verhandeln wollte. Sie könne die
nichtöffentlichen Verhandlungen deshalb nicht miß-
billigen.

Der „Figaro“ gibt eine Uebersicht über den
Verlauf der ganzen Marokko-Affäre und bemerkt
dazu: Wenn man bedenkt, welch ungeheuren Platz
während der letzten zehn Jahre Marokko in un-
seren auswärtigen Sorgen eingenommen hat, wenn
man bedenkt, wieviel Schwierigkeiten uns insbeson-
dere von Deutschland erwachsen sind, wie könnte
man da nicht die größte Bedeutung und den größten
Wert einem diplomatischen Akt beimessen, durch den
Deutschland sich in formeller und kategorischer Weise
bereit erklärt, unser Protektorat über Marokko an-
zunehmen!

Der clericale „Gaulois“ widerlegt sich nicht der
Gebietsabtretung an Deutschland, er verlangt aber,
daß die deutsche Regierung jetzt, nachdem die Ver-
handlungen über Marokko abgeschlossen seien, ihr
Kriegsschiff aus Agadir zurückziehe, denn es wäre
Frankreich unwürdig, unter der Drohung
deutscher Kanonen über die weinliche Frage der Ge-
bietsabtretung zu verhandeln.

Der „Radical“ hofft, daß die Befürchtungen über
den letzten Teil der Verhandlungen rasch zerstreut
werden. Alle Franzosen, die um das wirkliche In-
teresse ihres Landes besorgt seien, alle wahren Pa-
trioten stimmen darin überein, daß man nichts für
nichts verlangen könne, daß es keinen Vorteil ohne
Kompensationen gebe. Alles, was Frankreich ver-
lange, sei, daß diese Kompensationen billig und ge-
recht ausfallen. In ähnlicher Weise äußern sich
auch alle übrigen republikanischen Blätter.

Landesnachrichten.

Altensteig, 13. Oktbr.

|| Zur Gehaltsaufbesserung. Die Neuordnung
der Bezüge der öffentlichen Diener hat zwei Pub-
likationen hervorgerufen, die für das Heer der
Staatsbeamten von aktuellem Interesse sind. An-
nanzrat Klein hat eine Broschüre veröffentlicht, be-
titled „Die Besoldungsverhältnisse der Staatsbeam-
ten, Lehrer und Geistlichen in Württemberg“, Preis
1,50 Mark. Kamerabverwalter Müller hat das
Beamtengesetz in jetzt geltender Fassung mit den
Gehaltsordnungen für Staatsbeamte, Lehrer und
Lehrerinnen an höheren Anaben- und Mädchen-
schulen, Frauenarbeitschulen, Gewerbe- und Han-
delschulen herausgegeben. Preis 1,25 Mark. Wäh-
rend die Klein'sche Arbeit den Vorzug hat, daß
sie auch die Gehaltsordnungen der katholischen und



evangelischen Geistlichen und das Lehrerbefoldungsgesetz bringt, hat die Müller'sche Ausgabe vorzügliche Tabellen zur Ausrechnung der Ruhegehälter und Pensionen mit guten Beispielen aufzuweisen, wodurch es jedem Beamten möglich ist, sich auf jeden Tag über seine und seiner Familie finanzielle Lage für den Fall der Zurücksetzung oder des Todes zu orientieren. — Beide Schriften sind durch die B. Rieder'sche Buchhandlung hier zu beziehen.

Freudenstadt, 12. Okt. Die Abhaltung des am Kirchweihmontag den 16. ds. Mts. in Schöfloch stattfindenden Viehmarktes ist vom Oberamt genehmigt worden.

Freudenstadt, 12. Okt. In der Zeit vom 15.—22. Oktober findet hier im alten Knabenschulhaus ein Wanderbeizkurs für Schreiner statt. Den Unterricht erteilt Fachlehrer D. Siegrist aus Karlsruhe. Das Schulgeld beträgt 5 Mark.

Schramberg, 12. Okt. In Lauterbach stieg im Laufe von Streitigkeiten der Holzschmied Albert Glück dem Bildhauer Gottfried Antef ein Hohlfeilen so in die Brust, daß Antef mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Glück machte Notwehr geltend.

Kraich, 12. Okt. Die Wahl des zum Ortsvorsitzer in Niederich gewählten Schultheißenamtsassistenten Schmid wurde von der Kreisregierung nicht bestätigt, da Schmid erst im nächsten Jahre 25 Jahre alt wird. Die Neuwahl ist auf den 28. d. M. anberaumt worden.

Stuttgart, 12. Okt. Der Verband der würt. Handwerkskammergenossenschaften hält seinen jährlichen Verbandstag am Mittwoch den 25. Oktober 1911 im Saale des Stadtgarten-Restaurants in Stuttgart ab.

Stuttgart, 12. Okt. Heute rückten die Rekruten der Infanterie und Artillerie bei ihren Truppenteilen ein. Von den hiesigen Regimentern wurden Empfangskommandos nach dem Hauptbahnhof gestellt. Die für das Infanterie-Regiment Nr. 126 Ausgehobenen hatten sich hier zu sammeln und wurden mit Sonderzug nach ihrem Garnisonsort Straßburg verbracht.

Waiblingen, 12. Okt. Heute früh zwischen 7 und 8 Uhr prellten beim Rangieren des Milchzuges Schornborf-Waiblingen zwei mit Milch beladene Eisenbahnwagen aufeinander, wodurch beide Wagen ziemlich Beschädigungen erlitten. Viele Milchgefäße wurden zertrümmert und bedeutender Milchschaden verursacht.

Waiblingen a. G., 12. Okt. Der Privatier Hinf hatte vor einiger Zeit bei ehelichen Streitigkeiten seiner Frau schwere Schnittwunden beigebracht. Diesen Verletzungen ist sie nun gestern Abend erlegen. Hinf, der sich nach der Tat die Pulsader durchschneidete und verhaftet war, befindet sich seit kurzer Zeit nach Stellung einer Kaution von 2000 Mark auf freiem Fuß.

Semurgrheim, 12. Okt. Lebendig verbrannt ist das 8 Jahre alte Töchterchen des Landwirts Friedrich Jörn. Es kam in Abwesenheit der Eltern dem Feuer in der Küche zu nahe. Die Kleider fingen Feuer und das Kind sprang lichterloh brennend erst in die Stube, und als es da keine Hilfe bekam, die Treppe hinunter auf die Straße, wo ihm von der Hausfrau und Nachbarn die

schon verbrannten Kleider vom Leibe gerissen wurden. Das arme Kind ist derart verbrannt, daß es schon am Abend unter furchtbaren Schmerzen gestorben ist.

Delbrunn, 12. Okt. Auf bisher unaufgeklärte Weise gerieten die Kleider der 47jährigen Frau Marie Belte in Brand. Die Frau erlag ihren Verletzungen.

Ulm, 12. Okt. Die bürgerlichen Kollegien haben im Hinblick auf die bestehende Teuerung heute beschlossen, vorerst 800 Zentner gute Speisefartoffeln anzulassen und an die minderbemittelte Bevölkerung zum Selbstkostenpreis oder evtl. noch billiger abzugeben. Der Ankauf von Kraut wurde einem Ausschuss anheimgelassen. Weitergehende Anträge der Sozialdemokraten, insbesondere die Gewährung einer Teuerungszulage an die städtischen Arbeiter und Angestellten, die unter 2000 Mark verdienen, wurden ebenfalls den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Gegen die Gewährung einer Teuerungszulage so kurz nach der Gehaltsregulierung bestehen gewichtige Bedenken.

Friedrichshafen, 12. Okt. Heute nachmittag 3 Uhr landete L. Z. 9 nach siebenstündiger gut verlaufener Probefahrt glatt vor der Halle. An der Fahrt nahmen außer Graf Zeppelin und Oberingenieur Dürr auch zwei Mitglieder der militärischen Abnahmekommission teil.

Aus dem Gerichtssaal.

Tübingen, 11. Okt. (Strafkammer.) Gottlieb Dürrschmabel, Maler von Herrenberg, ein vielfach vorbestrafter Dieb und Einbrecher, kam heute wegen zweier Diebstähle zur Aburteilung. Erst im April ds. J. wurde Dürrschmabel aus dem Zuchthaus entlassen, diesen Sommer arbeitete er einige Zeit in Cannstatt, bis er anfangs August nach Emmingen O. A. Nagold kam, er begab sich mit wohlüberlegter Absicht dahin, da ihm Emmingen wohl bekannt war, und da er hoffen konnte, dort einen Erfolg versprechenden Diebstahl auszuführen. Am 5. August drang D. in das leerstehende Wohnhaus des Bauern Karl Rohr ein, als alles auf dem Felde zur Ernte war, stahl aus einer Kommode im Schlafzimmer einen Lederbeutel mit einem Inhalt von ca. 500 Mark karem Gelde. Von Emmingen aus begab er sich nach Stuttgart, und von da trat er eine Bergungsreise nach Mailand an, von welcher er am 10. August wieder nach Stuttgart zurückkehrte und noch 95 Mark von dem gestohlenen Geld hatte. Am 14. Aug. hielt sich D. in Tübingen auf und machte in Schwärzloch einen kurzen Besuch. Tags darauf begab er sich nach Altingen O. A. Herrenberg, nachdem er sich vergewissert hatte, daß alles auf dem Felde war, drang er — am hellen Tage — in das ihm wohlbekannte Haus des Gemeindepfleger's Weipert ein, erbrach die im Schlafzimmer auf einem Schrank festgemachte kleine eiserne Geldkassette, riß sie, um nicht zu lange im Haus zu sein, von der eisernen Platte, auf der sie befestigt war, los, steckte sie in einen Sack und beraubte sie des Inhalts an barem Gelde in Höhe von 804 Mark. Die Wertpapiere ließ er darin. Mit diesem Gelde trat er wieder eine große Reise an, fuhr wiederum nach Mailand, von da zurück nach Hamburg, Helgoland, Berlin und stellte sich am 10. Sept. selbst dem Gericht, von dem letztgestohlenen Betrag brachte er nur noch 2 Mk. zurück. In Anbetracht der Gemeingefährlichkeit und Rückfälligkeit des Bürgers

erkannte das Gericht auf 5 Jahre Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre.

Industrie- und Agrarstaat.

In dem soeben erschienenen Heft 1 der Württembergischen Jahrbücher für Statistik und Landeskunde behandelt Oberfinanzrat Dr. Lisch die Verschiebungen in den großen Berufsabteilungen der Bevölkerung Württembergs in den letzten Jahrzehnten. Dabei kommt u. a. die Frage zur Sprache, ob das Deutsche Reich bzw. Württemberg aus einem Agrarstaat ein „Industrie- und Agrarstaat“ geworden ist und in welchem Grade beide in dem Uebergang begriffen erscheinen. Aus einer beigegebenen zahlenmäßigen Zusammenstellung ergibt sich, daß das Reich im ganzen auf dieser Bahn weiter fortgeschritten ist, als der Reichsteil Württemberg. Auch Württemberg aber zeigt gegen den Befund im Jahre 1895 eine wirklich durchgreifende Umschichtung, welche der verchiedenen möglichen Berechnungsarten man auch bei den Vergleichen zwischen 1882, 1895 und 1907 bevorzugt, als sicheres Ergebnis bleibt das relativ starke Vordringen der nichtlandwirtschaftlichen Erwerbsrichtungen auch in Württemberg, wie im Reich, wenn auch im Reiche voran. Das ist eine gemeinsame Erscheinung bei allen Kulturstaaten der Erde, für welche derartige Erhebungen vorliegen. Die Abhandlung fügt hier sofort eine auf den ersten Anblick überraschende Schlussfolgerung an: „Dieses Vordringen (der nichtlandwirtschaftlichen) war etwa seit 1895 so stark, daß weder die Erschließung von „Neuland“ im ganzen Erdenrund, noch auch die Kulturbarmachung, d. h. die Restorierung des bereits vorhandenen in ganz gleichem Tempo fortgeschritten konnte; die Konstellation ist also für die organische Urvproduktion, namentlich in dem letzten Jahrzehnt, im ganzen günstiger geworden, und ganz dieselbe Erscheinung zeigt sich auch in Württemberg im Kleinen.“ Mit anderen Worten: es sind der Vordringenden um so viel mehr geworden, als der Nahrung Schaffenden, daß notwendig der Preis der landwirtschaftlichen Produkte steigen mußte. Also eine statistische, wenn auch einseitige Erklärung der „Teuerung“, soweit sie Lebensmittel betrifft. Oberfinanzrat Lisch kommt zu dem Schluß: Württemberg ist kein „Industrie- und Agrarstaat“, geschweige denn ein „Industrie- und Agrarstaat“, er ist aber auch kein Agrarstaat, nicht einmal ein Bauernstaat, kein Handels-, kein Rentner-, kein Beamtenstaat, aber von allem sind sachlich und verlässlich Unterlagen und Tendenzen vorhanden, Tendenzen, welche sich vor allem auch in den politischen Parteien und Gruppierungen geltend machen. Schon äußerlich zeigt sich eine gewisse Beeinflussung der politischen Parteien durch die wirtschaftlichen Interessengruppen. In dem Erstarken des Bundes der Landwirte einerseits, in dem Parallelgehen der gewerkschaftlichen Organisation und der politischen Partei der Sozialdemokratie andererseits zeigt sich ein Gegenpaar, der sich bis auf die Beobachtung, hinaus verfolgen läßt, daß die eine Partei sehr häufig auswärtige Geborene, Zugewanderte, die andere lokal und persönlich bekannte Einheimische zu Vertrauenspersonen wählt. Der Hintergrund für diese Gruppierung oder Zuspitzung ist nicht etwa eine Veredelung, sondern umgekehrt eine Hebung sowohl der württembergischen Arbeiterklasse als der Bauernschaften.

Lesestunde.

Nicht das viele Wissen tut,
Sondern wissen etwas Guts.

Dr. v. Logau.

Feindliche Höfe.

Bauern-Roman von Paul Danfel.

(Fortsetzung.)

(Landruf verboten.)

Es blieb bei der Drohung. Wohlweislich hielt der Bauer die Auseinandersetzung mit dem Lehrer Wald geheim, und auch dieser schwieg gegen jedermann darüber. Seine pädagogischen Grundsätze änderte er aber nicht, sondern blieb nach wie vor derselbe.

Von dem Bitter wurde er bald in die ganzen Verhältnisse des Dorfes eingeweiht, und er erfuhr somit auch von der vererbten Feindschaft der beiden Großbauern.

Nun war es dem Lehrer auch klar, weshalb sich die Kinder der beiden so auffallend mieden.

„Doch was geht's mich an“, dachte er in diesem Punkt. Denn die Feindschaft nicht zu täuschen in der Klasse oder auf dem Schulwege anzusetzen, dann habe ich mich nicht hinzumischen. Ich verpüre kein Verlangen, auch den anderen Geschworen in meiner Stube zu leben.“

Doch eines Tages sah ihm der Schelm im Raden. Fritz vom Rablbauer hatte sich auf dem Schulwege gerannt. Ausnahmsweise diesmal nicht mit seinem „Erbsende“, sondern mit einem Jungen aus dem Nachbar-

dorfe, der ihn zehnfach hatte. Daß der fremde Junge zu dieser Zeit hier war, hatte keine andere Ursache, als daß er ein Verantwörter war und oft genug an seiner Schule vorbeikam.

Fritz war als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen, und Lehrer Wald gönnte dem Schulschwärzer die Buße: daß die Kauferei aber auf dem Schulwege stattgefunden hatte, durfte nicht ungestraft vorübergehen.

Da Fritz indessen wenig Grund zu Klagen gab und Wald mit ihm in der Schule sehr zufrieden war, so ließ er ihn zur Strafe nur in der Ecke stehen.

Für den Sohn des Rablbauers war das allerdings eine große Schande und Demütigung. Er mochte wohl eine Viertelstunde zwischen Schrank und Wand gestanden haben, da tat es dem Lehrer selbst leid, denn zum Gedächtnis war der Fritz schon zu alt.

„Vene“, rief er der Kleinen vom Lindenhof zu, „hole den großen Hengel mal aus dem Verlet wieder heraus.“

Die ganze Klasse geriet in Aufruhr. Die Jungen raunten sich leise etwas zu, und die Mädchen schielten.

„Kuhel! Was soll's?“ rief der Lehrer, und es trat Stille ein. Deutlich aber schielten alle zu der Vene hinüber und waren gespannt, was nun geschehen würde.

Die Kleine stand aber auf, ging unbefürchtet um die anderen zu Fritz in die Ecke, ergriff ihn bei der Hand und sagte: „Komme, Fritz, du darfst dich wieder auf deinen Platz setzen!“

Das war seit hundert Jahren das erstemal, daß zwei vom Rablbauer und vom Lindenhof sich ohne Kauferei die Hände reichten.

Diesmal plauderte Emil aus der Schule, und der Lindenhofbauer geriet schier außer sich.

Seine Tochter nahm er aber vor, und zum erstenmal hörte die Vene von ihrem Vater Marie's Worte.

„Berühme dich nur, Bäterchen!“ lachte aber Vene und umfing ihn.

Das Kind schien sich vor des Vaters Bern nicht zu

fürchten, denn es trat zu ihm heran und neckte ihn schmeichelnd.

Das schien das beste Mittel zu sein, den Lindenhofbauer zu beruhigen, denn keine Vene war kein Verzeihen. Er setzte sich denn auch gelassen auf die Bank am Ofen und nahm das Kind zwischen seine Arme.

„Es ist gut, Vene!“ lachte er dann. „Aber nicht wahr, du hast deinen Vater doch lieb?“

„Er freilich, Bäterchen!“ rief die Kleine und gab ihm einen Kuß.

„Dann wirst du ihm auch alles zuliebe tun?“ — „Schenkst du mir denn auch was, Bäterchen?“ entgegnete Vene in kindlicher Berechnung.

Der Lindenhofbauer griff in die Tasche und holte ein blankes Markstück heraus.

„Sieh, Vene, das sollst du haben, und kannst dir viel dafür kaufen.“

„Eine Menge Streifenstücken bei Böders drüben!“

„Aber du mußt mir eins versprechen.“ — „Und was, Bäterchen?“

„Daß du Rablbauers Fritzem mit dem Wege gehst und nicht mehr mit ihm sprichst.“

„Ja“, sagte Vene etwas kleinlaut.

„Und daß du ihn haßest wie Emil den Fritz, wie ich seinen Vater.“

„Nein, Vater, das kann ich nicht, wenn ich auch wollte. Das wäre schlecht von mir — grundschlecht!“

„Dann geh!“ brüllte der Lindenhofbauer in heller Wut und stieß das Kind von sich.

Der Bauer hatte aber in seiner Erregung den Stolz zu kräftig ausgeübt — das Kind stürzte rückwärts in Boden und fing laut an zu schreien.

Das hörte die Mutter, und sie stürzte eiligst herein. Langsam griff sich der Bauer an die Stirn und fuhr dann mit den Händen über die Augen.

„Das habe ich nicht gewollt“, sagte er, „das nicht!“

Dann ging er mit langsamen Schritten hinaus.

Aus dem Reich.

Frankfurt, 12. Okt. Das Lustschiff „Schwaben“ fährt, günstige Witterung vorausgesetzt, Freitag vormittag 9 Uhr in Baden-Dos ab. Die Fahrt geht über Heidelberg, Darmstadt nach Frankfurt, wo die „Schwaben“ etwa um halb 12 Uhr eintrifft. Nach kurzem Aufenthalt erfolgt die Weiterfahrt nach Düsseldorf.

Chemnitz, 12. Okt. In einer hiesigen Maschinenfabrik ereignete sich, wie die Allg. Ztg. meldet, heute nachmittag bei Ausprobierung des Fahrstuhls ein schweres Unglück. Der Fahrstuhl, auf dem sich mehrere Elektromonteur der A. G. befanden, stürzte vom 4. Stock aus in die Tiefe. 4 Elektromonteur wurden schwer verletzt ins hiesige Krankenhaus eingeliefert. Dort ist bald nach der Einlieferung einer der Monteur an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Berlin, 12. Okt. Nach mehr als dreistündiger Beratung verkündete der Vorsitzende im Metzernichtprozess das Urteil. Der Angeklagte wurde in drei Fällen des Betrugs schuldig erachtet und zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte will Revision einlegen. In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende aus, daß der Angeklagte in den feinsten und teuersten Lokalen und in Nachtlokalen mit der weiblichen Halbwelt verkehrt und dort in einer Nacht ebensoviele Geld ausgegeben habe, wie eine Arbeiterfamilie kaum in einem Monat auszugeben vermöge. Um sich die nötigen Gelder zu verschaffen, habe der Angeklagte große Schulden gemacht u. Wechsel ausgestellt, obwohl er wußte, daß er sie nicht einlösen konnte. Der Gerichtshof habe aber trotzdem in den meisten Fällen auf Freisprechung erkannt, da er in diesen Fällen nicht eine Vorspiegelung falscher Tatsachen für festgestellt erachtet. Bei der Strafabmessung hat der Gerichtshof die Jugend des Angeklagten und den Umstand, daß er von seiner Familie verlassen war, in Betracht gezogen. Strafverschärfend kam dagegen in Betracht die Höhe der Summen und das schwelgerische Leben des Angeklagten. Dieser rief nach der Urteilsverkündung sehr erregt aus: Ich lege Revision ein.

Ausländisches

Newyork, 12. Okt. Meldungen aus Mexiko bezeugen den durch den mehrtägigen Orkan an der Küste von Sonora angerichteten Schaden auf mehrere Millionen Dollar. Mehrere Orte sind überflutet mit bezw. völlig zerstört. Die Zahl der Umgekommenen wird auf dreißig angegeben. Außerdem werden viele Personen vermißt.

Die Unruhen in China.

Peking, 12. Okt. Durch Edikt ist befohlen worden, daß zwei Armeekorps unter dem Kriegsminister unverzüglich nach Wutschang abgehen sollen. Ferner ist die Abfahrt von Kriegsschiffen nach Wutschang angeordnet worden. Die Stärke der Regierungstruppen wird auf 5000, die der Aufständischen auf 6000 geschätzt. In der Eingeborenstadt von Hankau sollen heute früh 2-300 Mandchuren getötet worden sein. Die Aufständischen in Szechuan haben gestern Stuzu besetzt.

Peking, 12. Okt. Der Generalgouverneur von Wutschang ist seines Amtes enthoben worden, jedoch ist ihm vorgeschrieben worden, noch auf seinem Posten zu bleiben, um Maßnahmen für Wiederherstellung der Ruhe zu treffen. Wutschang selbst wird von einer chinesischen Flottille besetzt. Wie aus Hankau gemeldet wird, befindet sich das Chinesenquartier in der Hand der Aufständischen.

Peking, 12. Okt. Reuterer aus Szechuan haben Hantschou besetzt und marschieren auf Tschungking. Ihr Zweck ist augenscheinlich, die Hauptpunkte auf dem linken Ufer des Jang-tse-Kiang zu besetzen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 12. Okt. Nach einer Meldung des Corriere d'Italia wurden die Truppen, die in Tripolis angekommen sind, sofort nach der Landung zum Ausruhen in die bereitgestellten Quartiere geschickt, worauf sie zum Erjag der in den vorgeschobenen Positionen verwendeten Karosolen dienen sollen.

Rom, 12. Okt. Nach einer Meldung des Giornale d'Italia sind bis jetzt in ganz Italien 22.000 italienische Soldaten in Tripolis gelandet. Auch die früheren Kriegsminister Sormino und Guiccardini sind dort angekommen.

Malta, 12. Okt. Wie das Reuterische Bureau meldet, ist in Tripolis die Cholera ausgebrochen. Vier Personen sollen bereits gestorben sein.

Eine italienische Niederlage.

Frankfurt a. M., 13. Okt. (Tel.) Die Freie Ztg. meldet aus Konstantinopel: Ein Telegramm aus Tripolis meldet, es sei vorgestern bei einer Rekognoszierung italienischer Truppen in der Umgegend der Stadt Tripolis zu einem heftigen Kampfe zwischen den türkischen Truppen, die eine Höhe besetzt hatten und den Italienern gekommen. Die Italiener sollen 1600 Tote und Verwundete gehabt haben. Die Verluste der Türken seien relativ klein.

Allerlei.

* Ein mit seinen Schwiegereltern und seiner Frau verfallener Grubenarbeiter in Fabrze brachte eine Dynamitpatrone im Hause seiner Schwiegereltern zur Entzündung. Durch verkehrtes Legen der Patrone verfehlte sie ihr Ziel und zerriß den Klientäter.

* Von erschütternder Tragik war das Schicksal einer Berliner Familie. Die 26jährige Frau des Hauseigentümers und ehemaligen Direktors einer Versicherungsgesellschaft Kant vergiftete sich, um ihren über alles geliebten Gatten nicht überleben zu müssen. Der Mann war an einem unheilbaren Nierenleiden erkrankt. Wenige Stunden nach dem gewaltsamen Tode seiner jungen Frau starb der Mann.

* „Pisaw gegen Kaffaroni“, mit diesem Ausruf preisen jetzt die Konstantinopeler Zeitungsverkäufer ihre Blätter an. Pisaw ist nämlich das türkische Nationalgericht, aus gekochtem Reis bestehend, Kaffaroni ist das italienische.

Handel und Verkehr.

Altensteig, 12. Oktober. Gestern wurden hier Kartoffeln zu 3 Mark 60 Pfennig per Zentner verfestet. Da der Ausfall der Kartoffelernte besser ist, als man vor einigen Wochen annahm, dürften sich die Preise für Kartoffeln in hiesiger Gegend nicht so hoch stellen als in Orten mit weniger günstiger Ernte. Einheimisches Kraut wird gegenwärtig zu 15 Pfg. das Stück verkauft. Das zugeführte sogenannte Silberkraut aus dem Gau wird um 28 bis 35 Pfg. angeboten, ist darum im Vergleich zu dem einheimischen Kraut, das sehr satt und fest ist und sich fein hobeln läßt, entschieden zu teuer.

Regold, 12. Okt. Dem heutigen hiesigen Krämermarkt fehlte die rechte Grundlage, nämlich der Vieh- und Schweinemarkt. Es pulsierte darum auch nicht das rege Leben, das man so gerne an solchen Tagen sieht. Die Bauern meiden eben — und wer will ihnen verargen? — Orte mit Maul- und Klauenseuche. Krämer waren wohl erschienen und hatten ihre Stände aufgeschlagen und ihre Ware feilgeboten, aber es fehlte an dem konsumierenden und kaufendem Publikum. Was an Obst angeboten wurde, war im Preise gestiegen. Gebrochene Äpfel gelten statt 12 und 13 M. 14-16 M. pro Ztr.; Zwetschgen, die nur noch in kleinen Quantitäten zu haben waren, stiegen von 9 und 10 M. auf 16-20 M. pro Ztr. Bahnhofst ist um 7,20 M., Kartoffeln um 4-4,50 M. pro Ztr. und Kraut von der Umgegend um 15-25 Pfg. pro Stück, je nach Größe und Güte, zu haben.

* **Dornseifen, 11. Okt.** Heute stand auf dem hiesigen Bahnhof 1 Wagon Silberkraut zum Verkauf, der Ztr. zu 8 M. 50 Pfg. Infolge der zu erwartenden eigenen guten Ernte an Kraut ließ der Absatz zu wünschen übrig.

* **Calw, 12. Okt.** Auf dem Bahnhof wurde gestern ein Wagen ausländisches Obst ausgewogen, der Ztr. zu 7,30 M. Die Nachfrage nach Obst ist groß, weshalb die Preise gestiegen sind.

* **Calw, 11. Okt. (Viehmarkt.)** Dem heutigen Markt waren 375 Stück Großvieh zugeführt. Verkauft wurden 133 Stück. Ochsen und Stiere wurden zu 862-1345 M. pro Paar verkauft, Kühe zu 211-513 M., Kalbern und Schmalvieh zu 145-467 M., Kälber zu 67-107 M. pro Stück. Auf dem Schweinemarkt betrug die Zufuhr 103 Stück Läufer, 627 Stück Milchschweine. Erstere lösten 55-125 M., letztere 18-50 M. pro Paar. Der Handel ging schleppend.

Stuttgart, 12. Okt. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben 231 Großvieh, 353 Kälber, 794 Schweine.

Erlös aus 1/2 Mlo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 88 bis 92 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 79 bis 81 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 74 bis 78 Pfg.; Stiere und Jungt in der 1. Qual. a) ausgemästete von 90 bis 93 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 86 bis 89 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 80 bis 85 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) jung gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 60 bis 70 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 40 bis 50 Pfg.; Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 103 bis 107 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 97 bis 102 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 90 bis 96 Pfg.; Schweine 1. Qual. a) jung fleischige 68 bis 69 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 66 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 58 bis 60 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: L. Laul, Altensteig.

Dr. G. und Verlag der B. Necker'schen Buchdruckerei, P. Laul, Altensteig

Hofstett.

Am Montag, den 16. d. Mts., mittags 1 Uhr

bringt die Gemeinde ihren zum Schlachten tauglichen



Farren

zum Verkauf.

Zusammenkunft beim Farrenhalter.

Antwamt.

Zimmersfeld.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten mache ich die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Marie

nach kurzer Krankheit im Alter von 18 Jahren und durch den Tod entrißen wurde.

Um stille Teilnahme bittet

Michael Schmid, Maurermeister.

mit seinen Kindern.

Beerdigung Sonntag mittags 1 Uhr.

Altensteig-Stadt.

Es ist Veranlassung gegeben, vor dem

Beschädigen der Kulturen

nachdrücklich zu warnen.

Insondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Abbrechen und Ausnehmen von Wald-Pflanzen und Teilen von solchen (z. B. Roteichen) als Forstdiebstahl vom Gericht bestraft wird.

Den 13. Oktober 1911.

Stadtschultheißenamt:
Weller.

Eine in gutem Zustande befindliche

Cop'expresse

hat Entbehrlichkeit halber sehr preiswert zu verkaufen.

Wer sagt die Exped. ds. Bl.

Grönbach.

Unterzeichneter feigt eine 35 Wochen traktige



Kalbin,

Simmentaler, gewöhnt im Zug, dem Verkauf aus.
Christian Frey, W. Sohn.

Gewerbeichule Altensteig.

Schulanfang: Dienstag, 17. Oktober 1911.

Alle Lehrlinge, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, finden sich um 7,5 Uhr nachmittags im unteren Schulhaus ein.

Dr. Steiner.

Auf Kirchweih

empfehle

Kaffee Thee Cacao

in vorzüglichen Qualitäten

äußerst billig

C. W.ENZ Nachfolger

Freih. Bühler jr.

Altensteig.

Telefon 5.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die auf Markung **Altensteig-Stadt** belegenen, im Grundbuch von Altensteig-Stadt Blatt 25 Abteilung I Nr. 4, 8, 9, 10, 11, 12, 15, 16, 17, 18, 20, 21, 22, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Adam Hebe, Schutlebmehlers in Altensteig** eingetragenen Grundstücke:

Geb. Nr. 342	3 a 54 qm	Bohn- und Oekonomiegebäude mit Hofraum am Turnerrain an der Straße nach Pfalzgrafenweiler; gemeinderätlicher Anschlag	14 600 M.
Parz. Nr. 627	25 a 44 qm	Acker das große Turmfeld III	450
	626/2 46 a 79 qm	Acker daselbst	900
	836 35 a 29 qm	Acker in der Reute;	
	837 31 a 14 qm		
	838 35 a 58 qm		
Geb. Nr. 396	48 qm	Heuschauer auf Parz. Nr. 837	
	1 ha 02 a 49 qm	Gesamtanschlag	2900
Parz. Nr. 854/2	27 a 68 qm	Acker in der Reute	600
	828 17 a 55 qm	Acker mit Weide daselbst	300
	829 28 a 29 qm	Acker daselbst	600
	626/1 18 a 40 qm	Acker, das große Turmfeld III	400
	608 24 a 39 qm	Acker im Hehenwäldle	450
	509 3 a 01 qm	Acker am Turnerrain	220
	510 2 a 65 qm	Acker daselbst	180

am Montag, den 23. Oktober 1911
nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathause in Altensteig-Stadt versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. August 1911 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Es findet voranschließlich nur ein Verkauf statt.

Altensteig, den 4. September 1911.

Kommissär
Bezirksnotar Bed.

Altensteig.

Karl Walz, Hut- und Mützengeschäft

hat für die jesige Saison sein

Hut- und Mützenlager

reichhaltig sortiert und demselben auch die neuesten Fassonen beigelegt und empfiehlt in großer Auswahl

Seidenhüte, Klapphüte, feinste Haar- und Wollfilzhüte in steif und weich, Loden- u. Sporthüte für Herren, Knaben und Kinder, Mützen jeder Art, hauptsächlich Herren-, Knaben- u. Kindersportmützen, Latein- u. Realschülermützen

Sobald empfehle noch in großer Auswahl Hosenträger, Aufnah- und Einlegesohlen, Zimmer- u. Einziehdoffen, alles zu ausnahmsweis billigen Preisen.

Grömbach.

Am Kirchweihsonntag findet bei mir

Tanzunterhaltung mit Meßelsuppe

statt, wozu höflichst einladet

W. Wurst, zum Löwen.

Ein fleißiges, tüchtiges Mädchen

nicht unter 20 Jahren, das gut kochen kann, wird bis 15. November bei gutem Lohn zum Eintritt gesucht von **Frau Rudolf Böking, Bölmlesmühle.**

Dienstmädchen

das etwas kochen kann, zum 1. Nov. in Offiziershaushalt nach **Strasbourg** gesucht. Auskunft bis Dienstag durch die Expedition des Blattes.

Krautstangen

hat von Nr. 8 an jetzt fortwährend zu verkaufen.

Steinhaner Kiengle.

Altensteig.

Zur Verbesserung von Obst-Most

empfehle



la. Provinzial-Corinthen

schöne neue Frucht
100 Pfund Mark 30.—
sowie

la. Kristallzucker

zu billigsten Preisen

Hrn. Burghard jr.

Altensteig.

Mein gut sortiertes Lager in

- Bukshin
- Cheviot
- Halbtuch
- Hosenzuge
- engl. Leder
- Tischdecken
- Bettdecken
- Kinderdecken
- Bettlädler
- Bettzeuge
- Schülerstud
- Halbleinen
- Damentuch
- Damenloden
- Kleiderstoffe
- Blusenstoffe
- Unterrockstoffe
- Schurzeuge
- fertige Schürzen
- Baumwollflanelle
- wollene Flanelle
- Möbelstoffe
- Normalhemden
- Unterjacken
- Unterhosen
- Strickgarne
- Strümpfe und Socken
- Futterstoffe

sowie eine große Partie

Reste aller Art

empfehle zu billigsten Preisen und ladet zu zahlreichem Besuch höflich ein

C. Fril.

Turnverein Altensteig.

Gut Heil!

Samstag abend 9 Uhr

Hauptversammlung

im Lokal.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Ausschuß.

Böfingen.

Am Kirchweihsonntag findet bei mir große Tanzunterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet

Gg. Wurster, zum Hirsch.

Altensteig.

Altensteig.

Am Kirchweih-Sonntag

musikalische Unterhaltung

Kirchweihmontag

.. Tanzunterhaltung ..

wozu freundlich einladet

Gottlieb Gauß, zur Pfaffenstube.

Altensteig.

Altensteig.

Egenhausen.

Für Herbst und Winter empfehle mein reichhaltiges Lager in

Wollwaren

neu und schön sortiert, als:

- Hauben
- Fanchons
- Echarpen
- Cachenez
- Kopfschäls
- Mützen
- Strümpfe
- Frauenwesten
- Jagdwesten
- Sweaters
- Unterhosen
- Hemden
- Unterleibchen
- Socken u. s. w.

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Altensteig.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:



Fste. Bismarckheringe

Marke Balthoff

in 4 Liter Dosen Mark 2.50

Marke Ideal

in 4 Liter Dosen Mark 2.40

bei 3-5 Dosen je 10 Pfg. billiger

bei

Hrn. Burghard jr.

Friedr. Flaig, Conditior.

Altensteig-Stadt.

Schranngzettell vom 11. Oktbr. 1911.

Altensteig-Stadt.

1 Pfd. Butter 120 Pfg.

10 Zentner

Kartoffel,

Preis 4 M., vor das Haus geliefert, hat zu verkaufen.

Friedrich Graf.

